

Wir danken dem Genossen Theo Zeisig (Parteisekretär im Kombinat Espenhain. Die Red.) für seinen Vorschlag betreffs der Isolierstation. Wir hoffen, daß er mit der Werkleitung von Espenhain und unserer Werkleitung endlich einmal Dampf dahinter machen wird, damit un-

sere Forderungen endlich in die Tat umgesetzt werden.

Die Gewerkschaften sollten sich Gedanken machen, wie die Hausarbeit noch mehr erleichtert werden kann und welche Möglichkeiten es zur kulturellen Weiterbildung der Frauen gibt.

Einige Takte zu Bitterfeld

Genosse Manfred Huck, Leiter des Kreiskulturhauses Rathenow

Mein Diskussionsbeitrag wird sich mit Fragen der Leitung der kulturellen Massenarbeit im Kreis, besonders aber mit der Veränderung des Inhalts dieser Arbeit, beschäftigen. Dazu gestattet mir, zu Beginn ein kleines Wortspiel zu verwenden, das auch für unsere Lage im Kreisgebiet zutrifft: „Wir sprechen über Bitterfeld, auch wenn es uns recht bitter fällt!“

Wir haben es mit folgendem Problem zu tun: Neben guten Beispielen der kollektiven Verantwortung aller Parteikader für das geistig-kulturelle Leben in ihrem Bereich gibt es auch eine grobe Unterschätzung der kulturellen Arbeit, und stellenweise herrscht geradezu Schluderei auf diesem Gebiet.

Ich möchte einige gute Beispiele erwähnen: Der L Sekretär der Kreisleitung, Genosse Erwin Skeib, fand bei der Eröffnung unserer Ausstellung zur Kreisdelegiertenkonferenz schöne und treffende Worte an die Adresse aller Funktionäre, wie sie ihrer Aufgabe in kulturpolitischen Fragen gerecht werden sollten. Der Leiter der Ideologischen Kommission, Genosse Hans Bouillard, stand gestern abend als Mitwirkender auf der Bühne des Kreiskulturhauses. Auch einige Genossen Bürgermeister, so in Bützer, in Möthlitz, in Nitzahn und andere, kümmern sich schon um die kulturellen Belange der Dorfbevölkerung und wirken aktiv an der Lösung unserer Aufgaben mit.

Andererseits können wir beim jetzigen Stand unserer Entwicklung und den Forderungen, wie sie sehr richtig im Rechenschaftsbericht und im Entschließungsentwurf dieser Konferenz erhoben wer-

den, nicht mehr einverstanden sein mit einigen verantwortlichen Genossen beim Rat der Stadt Rathenow, die zum Beispiel auf allen Beratungen zur Kulturarbeit ein Lied anstimmen, dessen Refrain ich schon singen kann. Es geht etwa so: „Der Genosse Huck hat mit seiner Kritik völlig recht — das ist die Linie der Partei. Wir müssen hier selbstkritisch anerkennen, daß wir diese Fragen unterschätzt haben, aber von morgen an wird sich das ändern!“

Dieses selbe Lied stimmen auch einige Genossen der Gewerkschaften und etliche andere Funktionäre an. Ich will mir die Fortsetzung dieser Reihe ersparen.

Auch solche scheinbaren Kleinigkeiten kann man nicht mehr dulden, daß z. B. zur Übertragung des großen Kultur- und Sportprogramms des Dorfklubs Nitzahn am 8. Mai 1964 der Funkwagen des Chemiefaserwerkes fest zugesagt wird und dann nicht erscheint, so daß die ganze Veranstaltung gefährdet ist. Ich finde, daß wir gerade gegenüber den Menschen in den Dörfern die Pflicht haben, einmal gegebene Versprechungen exakt einzuhalten. Oder nehmen wir das Bild, das sich uns gestern abend im Kulturhaus bot. Dieses Kultur- und Sportprogramm war in den Plan unserer Konferenz einbezogen worden. Die Genossen Skeib und andere verantwortliche Funktionäre haben sich die Zeit genommen, die öffentliche Abrechnung der Leistungen unserer Volkskunstgruppen und Sportler zu besuchen. Im ganzen waren jedoch nur knapp 100 Genossen erschienen. Ein solches Verhalten vereinbart sich nicht mit der Linie unserer Partei,